

Huldigung dar. Sein Aufenthalt in der ewigen Stadt dauerte nicht lange, denn 1805 ernannte ihn der Papst zum außerordentlichen Nuntius am Reichstag zu Regensburg, um dort die Verhandlungen über Abschluß eines Concordates zu führen. Noch ehe jedoch die von den Reichsständen erhobenen formellen Schwierigkeiten beseitigt und die Beglaubigungsschreiben des Nuntius in einer den Ständen genehmen Form vorgelegt werden konnten, hatte das römische Reich deutscher Nation zu existiren aufgehört. Kaiser Franz II. legte 1806 die Krone nieder. Die hierauf von della Genga im Auftrage des Papstes mit Bayern geführten Verhandlungen wegen Abschluß eines Concordates scheiterten an den exorbitanten Forderungen der Regierung. Günstigere Aussichten eröffneten sich dem Nuntius in Württemberg, wo die 1807 angekündigten Verhandlungen ein beide Theile befriedigendes Resultat versprachen. Schon war man dem Abschluß einer Convention ganz nahe, da vereitelte Napoleon die Sache durch das Verlangen, daß ein Concordat für den Rheinbund unter seinen Augen in Paris vereinbart werde. Auf Befehl des Papstes begab sich nunmehr della Genga dorthin; allein er mußte bald Frankreich unverrichteter Sache wieder verlassen. Neue Leiden verursachten ihm die Wegführung Pius' VII. und die Einverleibung des Kirchenstaates in das französische Kaiserreich. Wie ein Staatsgefangerener von den Franzosen behandelt, zog sich della Genga in seine Abtei Monticelli, Diocese Fabriano, zurück. Nach dem Sturze Napoleons wurde er von Pius VII. als Ueberbringer eines Gratulationschreibens an König Ludwig XVIII. nach Paris gesandt. Hierüber war Cardinal Consalvi höchst erbittert und behandelte den Prälaten sehr unfreundlich. Auf seiner Rückreise nach Rom erkrankte della Genga zu Montrouge, erholte sich aber bald wieder. Am 8. März 1816 verließ ihm Pius VII. den Cardinalshut und ernannte ihn zum Bischof von Sinigaglia; 1820 berief er ihn wieder nach Rom als Cardinalvicar. Am 20. August 1823 schied Pius VII. aus dieser Weltlichkeit. Ueber seinen Nachfolger waren die Cardinäle im Conclave getheilter Ansicht. Die sogen. Zelanti hatten den Cardinal Severoli, frühern Nuntius in Wien, die übrigen den Cardinal Castiglioni (den spätern Pius VIII.) zum Papste ausersuchen. Die meisten Vota vereinigten sich auf Severoli, allein diesem gab Oesterreich die Exclusion. Hierauf wurde am 28. September della Genga zum Papst gewählt und nahm den Namen Leo XII. an. Zum Staatssecretär ernannte der neue Papst den Cardinalbeccan della Somaglia; Consalvi erhielt die Stelle eines Secretärs der Brevien und wurde später Präfect der Propaganda. — Leo XII., der bald nach seiner Krönung durch eine schwere Krankheit an den Rand des Grabes gebracht worden war, entfaltete nach seiner Genesung eine segensreiche Thätigkeit. Er stellte die theilweise in Verfall gekommene Zucht und Ordnung zu Rom wie-

der her, beschränkte die Zahl der Bischöfe, sah viele Verbesserungen in der Administration und der Gerichtsordnung eintreten, ergriff energische Maßregeln gegen die Banditen und hielt streng gegen jede Art von Excessen ein, erließ mehrere Verordnungen über die würdige Freier des Gottesdienstes und über die Kleidung der Geistlichen, steuerte der Bettelei durch Errichtung von Armenanstalten, widmete seine Sorgfalt den Armen und Kranken, hob verschiedene drückende Lasten ab, unterstützte Kunst und Wissenschaft, ordnete bei Unterrichtswesen im Kirchenstaate durch die Dekl. vom 23. August 1824 und erließ zugleich eine neue, vortreffliche Studienordnung, gab den Jesuiten das Collegium Romanum nebst Vicothel und Sternwarte zurück und wies ihnen ein jährliches Einkommen von 12 000 Scudi an. Ein besonderer Gegenstand seiner Fürsorge waren die englische und das deutsche Colleg. Durch ein Handschreiben vom 25. Januar 1825 forderte er die Christenheit zur Beikauer für den Wiederaufbau der am 16. Juli 1823 abgebrannten St. Paulskirche auf u. s. w. Durch Sparsamkeit und eine gute Verwaltung brachte er die päpstlichen Finanzen in einen blühenden Zustand. Das von ihm 1824 ausgeschriebene und am 24. December zu Rom eröffnete Jubiläum wurde im folgenden Jahr auf alle christlichen Länder ausgedehnt. Eine Encyclica vom 5. Mai 1824 scharft den Bischöfen ihre Pflichten ein und fordert sie auf, dem Umpfegreifen des Indifferentismus und dem Einfluß der Bibelgesellschaften zu steuern. Am 13. März 1825 erschien die Excommunicationebulle gegen die geheimen Gesellschaften, die Carbonari (s. d. Art.) und die Freimaurer (s. d. Art.). Dieses Actenstück hat dadurch eine besondere Bedeutung gewonnen, daß es alle früheren päpstlichen Verurtheilungsurtheile gegen die erwähnten Gesellschaften zusammenfaßt. Einen höchst anerkanntwerthen Eifer entfaltete Leo XII. für das Wohl der Kirche in den übrigen Ländern der Christenheit. Am 4. Juni 1824 richtete er ein Breve an Kaiser XVIII., worin er die Bedrückungen und Verfeindungen der Kirche in Frankreich in schmerzlicher, aber freimüthiger Weise ausdrukt und den Kaiser um Abhilfe ersucht. Die mit Hammer und Säge, aber wegen des Todes Pius' VII. nicht rechtskräftig gewordene Uebereinkunft zwischen Leo XII. am 6. März 1824 bekräftigt (Hist. Gesch. der katholischen Kirche in Deutschland in 19. Jahrhundert II, 76 ff.); ebenso gelangten die Verhandlungen hinsichtlich der obersten Kirchenprovinz zum Abschluß. Am 11. April 1827 erschien die Ergänzungsbulle Ad Dominici gregis custodiam (Brüd. II, 123 ff.). In demselben Jahre schloß der heilige Stuhl auch eine Convention mit dem König der Niederlande, deren Copulationen freilich von der Regierung nicht gehalten wurden. Durch die Convention vom 26. März 1828 wurde das Bisthum Basel errichtet. Und mit Rußland, Preußen u. s. w. knüpfte der Papst